**Zeitschrift:** Die schweizerische Baukunst
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten
**Band:** 4 (1912)
**Heft:** 22

**Artikel:** Der Spitalbazar Langenthal und fein baukünstlerisches Gepräge
**Autor:** Herding, Franz
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-660341

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Gesondert ist die Einfahrt für die schmutzige Wäsche und die Ausfahrt für die gereinigte Wäsche. Zwischen diesen beiden Türen liegt das Kontrollzimmer.

Im Obergeschoß befinden sich die Zimmer für das Personal, sowie ein ca. 20 m³ fassendes Reservoir, welches durch eine eigene Pumpenanlage mit Rheinwasser gespeist wird.

Der Dachraum ist als heizbarer Trockenraum eingerichtet.

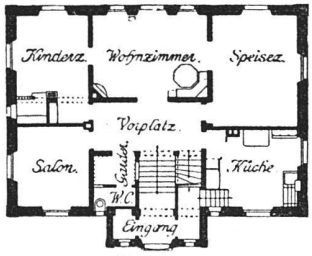
Die gesamten Installationen wurden durch Gebrüder Sulzer geliefert und ausgeführt.

Die Autogarage erhielt Gelasse für 1 bis höchstens 2 Wagen und ist jedes Gelaß mit eisernen Rolladen für sich abschließbar. Diese Einrichtung bietet den oft sehr wertvollen Wagen größte Sicherheit und verringert die Verantwortung des Hoteliers.

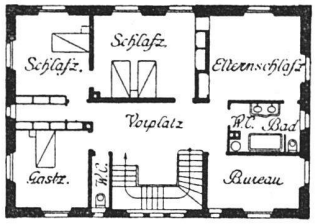
Beim Eingange von der Straße befindet sich ein Bad für Chauffeure und im Obergeschoße eine Reihe Zimmer für Chauffeure und Bediente. —

Die Lage der Gebäude, von welchen das Wäschereigebäude mit der Längsfront und die Autogarage mit dem Giebel gegen die Straße steht, wurde gewählt um einen geschützten Trockenplatz gegen Süden zu erhalten und die Zufahrt zu den Autogelassen möglichst günstig zu gestalten.

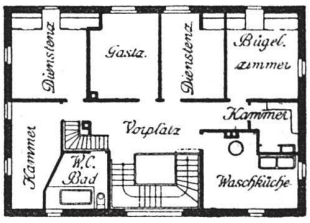
Das Äußere der Gebäude zeigt sich in gelbgrauem Bewurf der Fassadenflächen, mit naturrot eingedecktem Dache, braun laciertem Holzwerk und weißgestrichenen Fensterkreuzen. Eine hohe Betoneinfriedigung umschließt die ganze Anlage. H. Liebetrau.




Erdgeschoß




I. Stock
Maßstab 1:400




Dachstock

Wohnhaus Otto Bertschinger in Lenzburg

Architekten Fritz Häusler und A. R. Sträßle in Bern

# Der Spitalbazar Langenthal und sein baukünstlerisches Gepräge.

Ein Wohltätigkeitsfest in veredelter Form, in prächtig architektonischem Rahmen feierte kürzlich Langenthal, das behäbige Bernerdorf. Und damit festigte es sich den Ruhm, daß es vortrefflich Feste zu feiern weiß, daß es ein Ort ist von tatsächlicher Kultur, wo gesunde Festesfreudigkeit, auf gesundem seit langem urbaren Boden gedeiht, wo Festfeiern heißt: Freude in Schönheit haben.

Diese Tatsache trat hier nun glänzend in Erscheinung. Die riesige Zentralmarkthalle, die selbst ein Meisterwerk bernischer Konstruktion, bot Dach der heiteren Scheinwelt, der Eintagsbaukunst, sie bot ein prächtiges Feld zum Sichaustoben, dem Architekten und Zierkünstler. Denn gar vielseitig war das Wirken, welches das Festprogramm erforderte: Verkaufsstände aller Art, Theater- und Konzertbühne, Bier-, Wein-, Küechliwirtschaft, Sektbuden, Polizeiwache, Postbureau, Kasperli-Teater, Blumentempel, Schießhallen, ꝛc. Also eine höchst mannigfaltige, aber eine ebenso dankbare Arbeit, die dem Architekten B. S. A. Hektor Egger, Langenthal und Kunstmaler Linck, Bern anvertraut war. Und sie entfalteten hier ihre Genialität, sie schufen Dekorationen von kräftigen, wurzelechten Formen, Dekorationen von heimatlichem Gepräge, voll köstlichem Humor, die in den Tausenden der Gäste Freude erwecken mußten.

Alles zeigte sorgsame, einheitliche, künstlerische Durcharbeitung, und zwar im Biedermeierstyl bis in alle Einzelheiten. Die gute alte Zeit mit ihrer behaglichen Gemütlichkeit war trefflich imitiert und trug der intime Reiz ihres farbenfrohen schlichtbürgerlichen Stils gewiß nicht wenig dazu bei, einen guten Geschmack der Gäste zu festigen, eine Fülle von Anregungen für das private und öffentliche Leben zu geben. Denn was die Künstler schufen, könnte an Geschmack und dekorativem Witz gewiß nicht überboten werden. Es waren nur klare, breite Flächen, aber gute Proportionen, wenig Schmuck, aber höchst sinnvoll, das Uebrige tat Farbe. Und trefflich entsprach der Eindruck dem bernischen Wesen, dem Geist der Zeit unserer Vorfahren in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts.

Da der Grundton der Dekorationen hell war, so entstand zu der dämmerhohen Halle eine überraschende Wirkung und ein reizvoller Kontrast. Dadurch erhielten die zahlreichen kleineren Räume noch eine gewiße, intimere in sich geschlossene Charakterisierung, worüber schon der erste Blick in die Halle überzeugte. In der Eingangsaxe prangte der Blumentempel. Ein schöngeschwungenes rötliches Dach auf acht eleganten Säulen

mit einer Brüstung eingefaßt. In Farbe ganz weiß gehalten und wurde dadurch ein prächtiges Abheben des vielfarbigen Blumenschmucks erreicht. Rechts stand die Polizeiwache. Ein rassiger Giebel auf einer Säulenvorhalle. Das charakteristische kleine Bauwerk, das in Form wie Farbe gleich erfreulich war, zeigte, ohne sein leichtes Material zu verleugnen, eine gewisse Festigkeit. Ebenso die aneinandergereihten reizvollen Einzelläden, die Verkaufsstellen von Früchten, Spezereien, Spielwaren, Gebrauchs-, Kunst-, Luxus- 2c. Gegenständen. Jeweils nach außen öffneten sie mit einem Rundbogen von Buchsgirlanden eingefaßt. Eine weitere Belebung verliehen ihnen die jeweiligen Bezeichnungen in der fröhlichen Biedermeierschrift. Zum Eindruck des Kompleten verhalfen die roten Dächer, die mit ihren klaren, kräftigen Umrissen besonders sympathisch wirkten. Das Milieu des Festes war entschieden die Schenke zum „Bären". Prunklos, aber künstlerisch und voller Wirtshauspoesie. Weiß, rot und grün gaben hier einen pikanten Farbenakkord ab, wobei durch die zentrale Anordnung in der Halle die gemütliche Grundstimmung noch erhöht wurde. Eine dekorative, figürliche, volkstümliche Malerei auf dem Aeußern, von Kunstmaler Linck am Platze selbst gefertigt, tat das ihrige, der Kneipe ein freundliches Gesicht zu geben.

Und so in derselben Harmonie aneinandergereiht, zeigten alle übrigen Stände und Buden reizvolle Abwechslungen voller künstlerischen Festlichkeit. Die Kränze und Schleifen, Schilder und Schriften der Ausschmückung wirkten auf das Auge höchst anziehend, bis es durch diese bunten Einzelheiten zu unwiderstehlichem Frohsinn fortgerissen ward. Spezielle Erwähnung verdienen noch einige von Kunstmaler Linck auf Bretter gemalte humorvolle Schilder, die ausgesägt waren und Originelles aus der guten alten Zeit darstellten. In der Linienführung sehr bestimmt und klar bildeten diese Darstellungen einen köstlichen Schmuck der Halle und wirkten famos plastisch ohne den Charakter der Malerei zu verlieren. Einen natürlichen freudigen Farbensinn mußte man herausfühlen.

Ebenso farbenprächtig harmonierten die Kostüme der am Feste Mitwirkenden. Ein buntes, lebhaftes Durcheinander aus großväterlichen Zeiten in bestem Einklang mit der Bau- und Dekorationsweise. Damen mit Lockenfrisur, großen Hauben und Krinolinen, Herren in langem Rock, Zylinder und Vatermörder, Polizisten in weißen Hosen, blauen Jacken und Raupenschakos. Diese Kunst entstammte den Angaben von Kunstmaler Münger, Bern, und war sie ein sehr belebendes Moment, das dem ganzen Feste sein typisches Gepräge gab.

Und so war alles ganz prächtig einheitlich. Von frischfröhlicher bunter Abwechslung ohne alle Aufdringlichkeit. Von farbenfroher Stimmung, die sich unwillkürlich auf den Besucher mitteilte. Er mußte sich behaglich und festlich gestimmt fühlen.

So wurde der Zweck des Festes erreicht. Ein namhafter Fond zu einem Spitalneubau konnte gelegt werden, und war der überraschend gute Reingewinn gewiß in der Hauptsache der Kunst zuzuschreiben, deren unbewußt empfundene Reize die Gäste zum Fröhlichsein und „Pappenbleiben" veranlaßte.

Franz Herding.

# Schweizerische Rundschau.

## Luzern.

In seinem Bericht und Antrag empfiehlt der Stadtrat die Erstellung des östlichen Teiles des projektierten städtischen Verwaltungsgebäudes auf dem Areal des ehemaligen Bürgerspitals. Die Erstellungskosten samt Hofbauten sind auf rund 1,500,000 Fr. veranschlagt, einschließlich 152,400 Fr. für Terrain-Ankauf. Die Kosten für die sukzessive zu erstellende Gesamt-Anlage werden mit den 584,200 Fr. für Terrain auf 3,555,140 Fr. berechnet. „Von einer Plankonkurrenz will der Stadtrat absehen, da es sich nicht um einen Repräsentationsbau, sondern um ein Verwaltungsgebäude handelt."

Seit wann werden die Konkurrenzen der Repräsentation und nicht der guten Lösungen wegen gemacht? Der Standpunkt des Luzerner Stadtrates ist uns unfaßbar.

## Schuls.

Am 6. Oktober wurde in Schuls das neue Schulhaus eingeweiht und dem Betrieb übergeben. Auf Grund einer Konkurrenz ist es von den Architekten B. S. A. Koch & Seiler in St. Moritz ausgeführt worden.

## Zürich. Schulnachrichten.

Im laufenden Jahre hat das Institut Minerva in Zürich 92 Kandidaten zu den verschiedenen staatlichen Examen gestellt. Davon haben 81 ihre Prüfungen mit Erfolg bestanden. Es wurden nämlich bei der Aufnahmeprüfung der Eidgenössischen Technischen Hochschule von 43 Kandidaten der Minerva 38 aufgenommen. Von 45 Schülern der Minerva, die sich im Laufe des Jahres um das eidgenössische oder kantonale Maturitätszeugnis bewarben, haben, mit Einschluß von 4 Ergänzungsprüfungen, 39 Erfolg gehabt. Dazu kommen noch 4 Kandidaten für anderweitige Examen, die ohne Ausnahme ihr Ziel erreicht haben.

## Lugano.

Während der Vornahme von Reparaturarbeiten am Oratorium von Santa Maria in Progero bei Gudo kamen interessante antike Freskogemälde zum Vorschein.

# Wettbewerbe.

## Chur. Sekundar- und Handelsschule in Chur.

Bei dem Wettbewerb für ein neues Sekundar- und Handelsschulhaus in Chur stellte das Preisgericht, das am 23. September in Chur zusammengetreten war und welches sich aus den Herren Stadtbaumeister Müller, Prof. R. Rittmeyer, Otto Pfister, Architekten B. S. A., J. Brunhold-Lendi und C. Haltmeyer zusammensetzte, folgende Rangordnung und Prämierung auf:

1. Preis 3500 Fr.: „Hans Ardüser" Architekten B. S. A. Schäfer & Risch in Chur.
2. Preis 1500 Fr.: „Montalin" Architekt Otto Manz in Chur.
3. Preis 1000 Fr.: „Inventuti inserviens" Architekt J. E. Willy in Chur.

## Lausanne. Neues Bundesgerichtsgebäude.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 8. Oktober zu Mitgliedern des Preisgerichtes für das neue Bundesgerichtsgebäude in Lausanne folgende Herren ernannt: M. Camoletti, Architekt in Genf; Favey, Vizepräsident des Bundesgerichtes; A. Flückiger, Direktor der eidg. Bauten; Melley, Architekt in Lausanne und Stadtbaumeister Max Müller, Architekt B. S. A. in St. Gallen. Das Preisgericht ist bereits zur Durchberatung des Programmes zusammengetreten.